

Demokratie ohne Damen – Eine hypothetische Satire

Marguerite Meyer

Sehr verehrte Anwesende,

Sehr geehrte Damen und Schweizer Bürger

Ich freue mich ausserordentlich, heute hier mit Ihnen versammelt zu sein. Schliesslich haben wir in der Schweizerischen Eidgenossenschaft Grossartiges zu feiern – jetzt, im Jahre 2071. Ein gutes Jahr für ein gutes Jubiläum. 100 Jahre. Wer hätte gedacht, dass vor 100 Jahren EIN kleines Land es allen gezeigt hätte. Vor genau 100 Jahren haben sich glücklicherweise DIE Kräfte durchgesetzt, denen der Fortbestand unseres Landes wichtig war.

Trotz der Vielzahl der Hindernisse standen und stehen wir als Fels in der Brandung gegenüber dem Meer der Illusionen. Wir, als Gründungsmitglied der ADDOD – der Allianz der Demokratie ohne Damen – blicken stolz zurück auf 100 Jahre Erfolg. Was wäre die Schweiz heute bloss ohne die DoD, die Demokratie ohne Damen? Man schaue sich mal im umliegenden Ausland um: Frankreich, Deutschland, auch Amerika - all die Länder haben sich den Verlockungen des Fortschritts im 20. Jahrhundert hingegeben, den Verlockungen von Modernität und Ebenbürtigkeit der Menschen.

Wir aber, wir wissen, dass wir seit 100 Jahren den richtigen Pfad bestreiten. Wenn wir damals nachgegeben hätten, wären wir heute - man stelle sich vor - im 21. Jahrhundert angelangt. Aber nein, wir haben uns das 19. Jahrhundert erfolgreich konserviert! Bei uns ist noch alles so, wie es sein sollte: Die Männer sind haarig, die Frauen hübsch, die Babies pausbäckig und die Ochsen sind gesund.

Leider gab es in den letzten Jahrzehnten auch für die Allianz der DoD einige herbe Rückschläge zu verbuchen. So ist unser langjähriger engster Verbündeter nebst Liechtenstein vom rechten Weg abgekommen. Jawohl, auch Saudi-Arabien hat sich locken lassen vom Ruf der Modernität und hat vor bald 30 Jahren das Frauenwahlrecht eingeführt. Es war ein junger

Kronprinz, der im verliebten Wahn von seiner jungen Ehefrau dazu verführt wurde! Wie einst bei 1001 Nacht flüsterte sie ihm in den lüsternten Momenten der ehelichen Pflichten ein: "Habibi, Schatz, lass mich doch wählen gehen..." Und in einem solch schwachen Moment, was hätte der arme Mann anderes tun können! Saudi-Arabien, ein Verlust, der uns alle zutiefst schmerzt.

Dennoch ist es beruhigend zu wissen, dass dies bei uns nie passieren könnte. Unsere Damen tragen aus Sicherheitsgründen nämlich seit 2015 keine Reizwäsche mehr, per Dekret entschlossen. Zu gross ist die Gefahr, dass aufrecht-stramme Ehemänner gegen ihren Willen überrumpelt würden.

Man stelle sich vor: sogar Autofahren, das gefährliche Autofahren, müssen die saudischen Damen nun selber tun. Wir hingegen haben uns unser Jubiläum der Allianz der Demokratie ohne Damen zum Anlass genommen, einige Neuerungen in der Eidgenossenschaft – jawohl, Eidgenossenschaft, schliesslich heisst es *nicht* Eidgenossenschaft – einzuführen.

Wir haben eine Initiative lanciert, welche das Autofahrverbot für Damen wieder fordert. Meine Herren, ich bitte Sie: Überlegen Sie sich sehr gut, ob Sie dieses Sicherheitsrisiko der Damen am Steuer weiterhin tragen möchten.

Doch von einem Verbot zu sprechen, scheint ein bisschen gar hart. Denn, vor allem anderen, wollen wir natürlich unsere Damen nicht einschränken, sondern im Gegenteil schützen vor den bösen und haarsträubenden Einflüssen der Politik. Politische Entscheidungen fällen zu müssen verursacht Kopfweh. Und davon haben unsere Damen leider eh schon öfters zuviel. Sie wissen, wovon ich spreche...

Der Schweizerische Nationalfonds hat kürzlich eine Studie durchgeführt, in der bewiesen wird, dass das Denken nur zu Falten führt. Und unsere Damen haben im Jahr 2071 das RECHT darauf, faltenlos zu bleiben. Unser Land hat ein RECHT auf schöne Frauen; schöne, unbesorgte, rechtschaffene Frauen, die wissen, bei welcher Temperatur ein Bier am besten serviert wird.

Manche nennen es Propaganda, aber wir wissen, dass es die Wahrheit ist: Politik macht Frauen hässlich. Man werfe nur einen Blick nach Südamerika. Brasilien zum Beispiel, am Strand, wo das Wahlrecht in den 30er und 40er Jahren des vergangenen Jahrhunderts eingeführt wurde. Die hässlichsten Frauen der Welt tummeln sich da an der Copacabana! Selbst wenn uns die Propaganda der Miss Universe-Wahlen anderes zu lehren versucht! Nämlich!

Unsere Politik der Demokratie ohne Damen, hat uns viele Vorteile eingebracht. Vorteile, die die Welt aber nicht sehen will. Vorteile, die der chinesische Präsident bei seinen diplomatischen Besuchen in unser Land partout nicht sehen will, wenn er mal wieder mit seinen Vorwürfen der Menschenrechtsverletzungen an die Schweiz herantritt.

Ein Vorteil: Wir haben weniger Scheidungen. Deutlich weniger Scheidungen. Nun, manche würden argumentieren, es liege daran, dass wir vor einiger Zeit Scheidungen verboten haben. Aber wir wissen, dass unsere Damen wissen, wo ihr Platz ist – und auch sonst nicht wüssten, wo sie hinkönnten. Denn – und das ist ein weiterer positiver Punkt – wir haben die obligatorische Schule für Mädchen aufgehoben. So ist die Chance kleiner, dass sie bereits in jungen Jahren von den Verlockungen der freien Welt erfahren. Auch Handys darf eine Dame nicht besitzen – ausser ihr Ehemann oder Vater schenkt ihr eins. Schliesslich möchte er jeweils wissen, wo sie sich gerade befindet. Das interne Mobilfunknetzwerk hat uns übrigens freundlicherweise Nordkorea, mittlerweile eine direkte Demokratie sondergleichen, überlassen. Es funktioniert einwandfrei und schirmt uns vorzüglich gegenüber dem Rest der Welt ab.

Wir, die ADDOD, hatten mit vielen Rückschlägen zu kämpfen. Langsam aber sicher stehen wir mit dem treuen Liechtenstein an unserer Seite alleine da. Auch der Vatikan hat uns nach zugegebenermassen langem Zögern verlassen. Mittlerweile haben wir bereits zwei Päpstinne auf dem Heiligen Stuhl gesehen; die letzte hat das Zölibat aufgehoben und ihre Familie in den Vatikanstaat nachziehen lassen. Eine Schande, glaubten wir doch immer, wir seien doch noch einen klitzekleinen Tick progressiver als der katholische Gottesstaat.

Aber eine erfreuliche Nachricht aus der südlichen Nachbarregion hat uns dennoch dieses Jahr erreicht: Italien hat das Frauenwahlrecht auf politischer Ebene wieder abgeschafft. Jahrzehnte nach dem Ableben des Nationhelden Silvio Berlusconi hat seine Rubygate-Stiftung erkannt, dass sich viele junge Frauen auch so wählen lassen, und zwar per TED-Abstimmung im Fernsehen als Velina. Da sich mit der Zeit kein Mädchen finden lassen konnte, das ein anderes Berufsziel vor Augen hatte, schon gar nicht Politikerin, wurde das ehemalige Zugeständnis an die italienischen Damen überflüssig und wurde zurückgezogen.

So darf ich heute Italien "Willkommen zurück" zur stolzen Allianz heissen. Es tut gut zu wissen, dass wir hier, dank der weisen Entscheidung der Schweizer Bürger vor 100 Jahren, NICHT in der Modernität angekommen sind, NICHT in der Welt des 21. Jahrhunderts leben, NICHT auf die Illusion von Gleichheit der Menschen hereingefallen sind. Dass wir KEINE Bundesrätinnen haben und KEINE Unternehmensleiterinnen, die doch bloss einem Mann den Sessel wegnehmen. Unsere Ochsen sind WEITERHIN die schönsten, unsere Frauen die haarigsten, unsere Babies die gesündesten und unsere Männer die pausbäckigsten. Äh, nein, das ging anders, aber, aber... Sie wissen ja alle, was ich meine.

So, verehrte Damen und Bürger.. zum Schluss unserer Jubiläumsfeierlichkeiten der Allianz der Demokratie ohne Damen möchte ich noch auf eine ganz, ganz kleine, minimale Änderung in der Bundesverfassung hinweisen, die das Parlament als essentiell betrachtet. Damit auch alles so bleibt, wie es ist, haben wir beschlossen, dass – um die Demokratie ohne Damen weiterhin aufrecht zu halten – wir auch den Bürgern das Stimm- und Wahlrecht entziehen werden.

Das ist keine Beschneidung der männlichen Rechte in diesem Land, sondern lediglich eine minime Vorsichtmassnahme. Nicht, dass einer noch auf eine komische Idee von wegen Demokratie *mit* Damen kommt.. Wie haben nämlich erfahren, dass geschmuggelt wird. Und zwar Reizwäsche aus Italien.

Wir möchten da einfach ganz sicher gehen, dass nicht auch einer von uns überrumpelt wird wie unser saudischer Kollege. Dies nur so als Information; aber wir bleiben selbstverständlich auch weiterhin eine Demokratie, auf die wir stolz sein können.

Sehr verehrte Damen und Bürger, ich wünsche Ihnen ein ganz tolles Fest; der Apéro wartet da hinten – vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!